

Klubhaus, der Treffpunkt der Nationalen Front usw. in ihrem Bereich arbeitet und wie die Genossen dort auch am kulturellen Leben teilnehmen. Wissen alle Parteileitungen, welches Niveau die Arbeit des Klubhauses auf weist? — eine Frage, die ebenso für die Wohnparteiorganisationen zutrifft. Hat es überall schon Aussprachen zwischen den im Klubrat und im Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front mitarbeitenden Genossen und den Parteileitungen im Wohngebiet gegeben, in welcher Weise die Bitterfelder Konferenz in der kulturellen Massenarbeit auch des Wohngebietes verwirklicht wird? Hierbei werden die Genossen unvermeidlich auf die Notwendigkeit stoßen, den Grad der kulturell-schöpferischen Betätigung zunächst der Parteimitglieder einzuschätzen und hier eine Verbesserung zu erreichen. Es ist nicht normal, wenn in Interessengemeinschaften und Zirkeln kein einziges Parteimitglied mitwirkt. Die Erfahrungen lehren, daß auch die Parteilosen von diesem Zustand unbefriedigt sind, weil es überall politisch-ideologische Fragen gibt, die am besten mit Parteimitgliedern diskutiert und geklärt werden können, zum Beispiel in Mal- und Zeichenzirkeln, in Literaturzirkeln, Filmzirkeln, Arbeitsgemeinschaften für pädagogische Fragen u. a. Auch hier gilt also die Forderung: „Genossen an die Spitze!“ Im Klubhaus der Nationalen Front in Berlin-Lichtenberg (Rupprechtstraße) sind zum Beispiel Genossen neben Parteilosen in einem nach der Bitterfelder Konferenz gebildeten Zirkel für bildnerisches Volksschaffen tätig. Sie verbinden ihre eigene kulturell-schöpferische Mitarbeit mit der politischen Arbeit im Sinne der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, eine Tätigkeit, die von der Betriebsparteiorganisation bzw. der Wohnparteiorganisation zugleich als richtig verstandene praktische politische Massenarbeit betrachtet werden soll. Das Ziel ist, daß jetzt alle Schichten der Bevölkerung in das kulturell-gesellschaftliche Leben einbezogen werden, was jedoch voraussetzt, daß die Arbeiterklasse auch hier führend vorangeht.

Von großer Bedeutung ist die systematische Weiterführung der kulturellen Arbeit in den Brigaden der sozialistischen Arbeit, mit denen bereits viele Künstler eng verbunden sind. Es gibt bereits gute Beispiele, wie die Genossen zusammen mit allen Brigademitgliedern und den Funktionären und Leitungen der Gewerkschaft regelmäßig den Stand der fachlichen Qualifizierung in den Brigaden einschätzen. Dazu sollte aber auch die kritische Diskussion über den Stand der anderen kulturellen Verpflichtungen kommen, denn diese bilden ja zusammen mit dem Ringen um den Plan und um die weitere fachliche Qualifizierung den einheitlichen, sozialistischen Kampfplan der Brigade.

All das fordert gebieterisch eine bessere Leitung der gesamten kulturellen Tätigkeit. Es genügt nicht mehr, allgemein theoretisch anzuerkennen, daß Kulturpolitik ein Teil unserer Gesamtpolitik ist; es geht heute darum, diesen Grundsatz durch die tägliche praktische Arbeit anzuerkennen. Von allen gewählten Organen muß die Beschäftigung mit kulturellen Fragen im Sinne der komplex-territorialen Leitung verlangt werden. Wir sind an dem Abschnitt der Kulturrevolution angelangt, wo es in keinem Falle mehr ausreicht, daß sich die „Kulturspezialisten“ allein mit diesen Fragen beschäftigen. Die gesamte Partei hat zum Beispiel gelernt, die Fragen der konkreten Wirtschaftsführung zu beherrschen und sachkundig entscheiden zu können. Heute geht es um das gleiche auf dem Gebiet der Kultur. Dieser Schritt ist eine Voraussetzung dafür, um den breiten Strom kultureller Wünsche und kulturellen Wollens, der gesetzmäßig immer weiter anwächst, einmünden zu lassen in die Herausbildung des neuen sozialistischen Menschen.

Die Kulturarbeit muß ihren Teil zur sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in der Produktion beitragen. Viele Genossen werden sich noch erinnern, wie vor Jahren zum Beispiel das Schauspiel „Brigade Karhan“ mitgeholfen hat, eine neue Einstellung zur Arbeit zu entwickeln. In neuester Zeit gab es ausgezeichnete Fernsehspiele, die oft in humorvoller Weise halfen, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft schneller voranzubringen. So wirken Kunst und Literatur, vor allem wenn sie unmittelbar